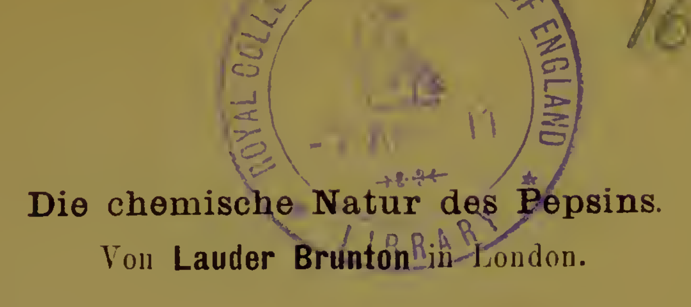
Separatabdruck aus dem „Centralblatt für Physiologie" vom 5. Juli 1902, Heft 7.



Die chemische Natur des Pepsins.

Von **Lauder Brunton** in London.

Mit Bezug auf die in diesem Centralblatt XV, 26, S. 785 und XVI, 1, S. 1 veröffentlichten Mittheilungen von Friedenthal und Miyamota über die nicht eiweisshaltige Natur des Pepsins dürfte es wohl von Interesse sein, zu erwähnen, dass ich bereits vor ungefähr 30 Jahren gefunden habe, dass reines Pepsin keine Xanthoproteïn-Reaction aufweist. In dem Abschnitte über Verdauung, welchen ich für Sanderson's „Handbuch für das physiologische Laboratorium" *) geschrieben habe, habe ich eine Beschreibung des Verfahrens, nach welchem ich das Pepsin zubereitete, gegeben und auf die Abwesenheit der Xanthoproteïn-Reaction in dessen Lösung hingewiesen. Ich habe diese Versuche oft genug wiederholt, um mich von der absoluten Richtigkeit derselben vollkommen zu überzeugen.**) Es wäre jedoch nicht ganz am Platze gewesen, das Protokoll der Versuche in einem Handbuch zu beschreiben. Das angewendete Verfahren***) war dasjenige von v. Wittich. Frische Schleimhaut aus dem Magen eines Schweines wurde während 24 Stunden in absoluten Alkohol eingetaucht und nachher einige Wochen lang in Glycerin stehen gelassen. Das Pepsin wurde dann aus der Glycerinlösung durch absoluten Alkohol in grossem Ueberschusse gefällt, durch Filtration abgetrennt, und nachher in 2procentiger HCl-Lösung aufgelöst. Diese Lösung zeigte keine Spuren der Xanthoproteïn-Reaction, hatte jedoch die Eigenschaft, Fibrin sehr rasch aufzulösen, was deutlich bewies, dass sie die Fähigkeit des Pepsins, digerirend zu wirken, in hohem Maasse besass.

---

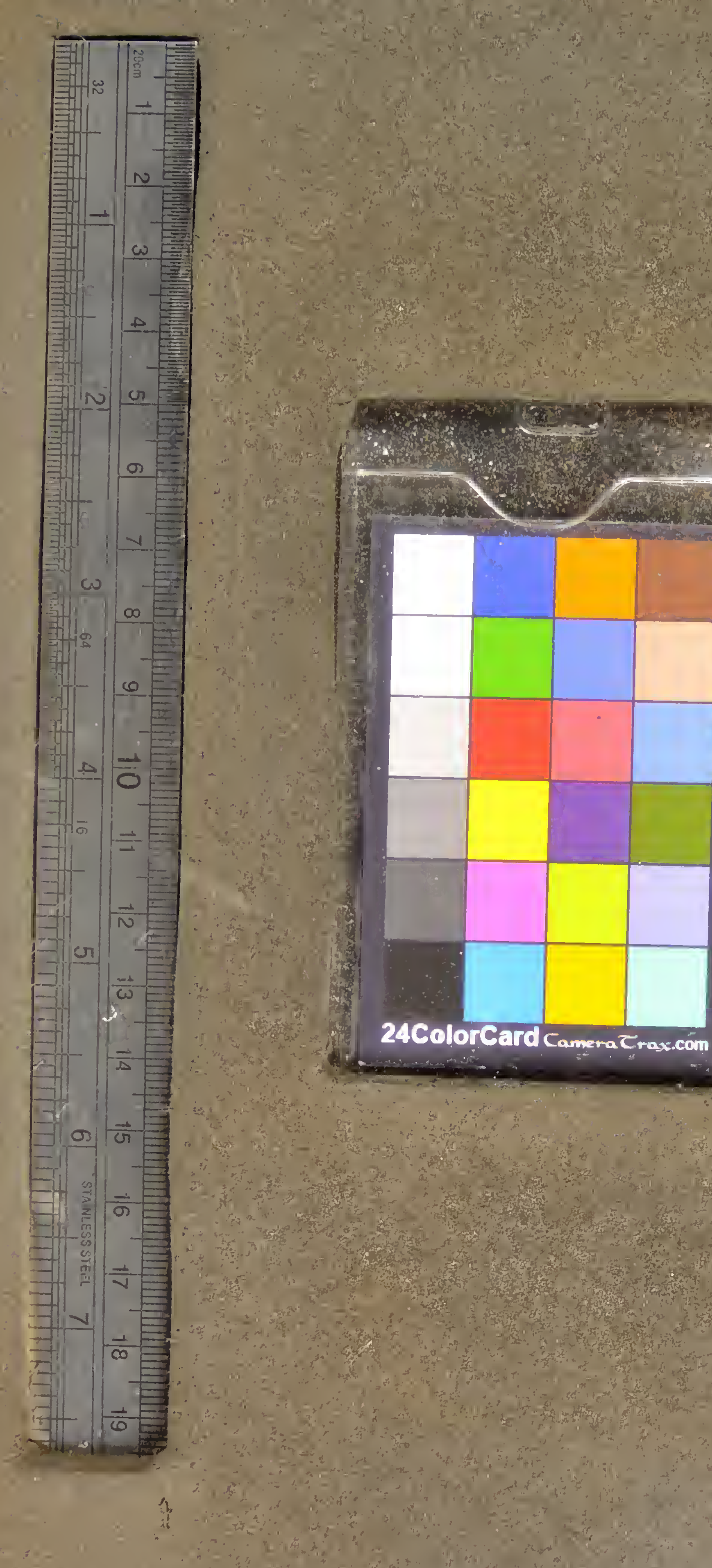
*) Lauder Brunton in „Handbook for the Physiological Laboratory" von E. Klein, J. Burdon Sanderson, M. Foster und T. Lauder Brunton, herausgegeben von J. Burdon Sanderson. London 1873.

**) S. Vorwort, p. VIII.

***) S. p. 482.

Im Selbstverlage. — K. u. k. Hofbuchdruckerei Carl Fromme in Wien.


Some tight gutters


24ColorCard CameraTrax.com
STAINLESS STEEL